

Der Kambodscha-Konflikt im Kräftespiel Moskau-Washington-Peking Trends und Perspektiven

Peter Roell

Vorbemerkung*

Neben den großen Themen der Weltpolitik, wie Abrüstung, Ost-West-Beziehungen, Lageentwicklung im Golf, Afghanistan, nahm der Kambodscha-Konflikt im Kräftespiel der Großmächte eher eine untergeordnete Rolle ein. Verbesserte Beziehungen im Kräftedreieck Moskau-Washington-Peking erhöhen jedoch die Chance, daß auch der Kambodscha-Konflikt einer friedlichen Lösung näher gebracht werden wird.

Veränderungen im Dreieck Moskau-Washington-Peking

Moskau-Washington

Mit dem Austausch von Dokumenten zur Ratifizierung von "Intermediate Nuclear Forces" (INF) in Moskau im Juni 88 leiteten Mikhail Gorbachev und Ronald Reagan eine neue Ära der politischen Zusammenarbeit ein.

Es bleibt zu hoffen, daß weitere Abkommen zur Reduzierung von Nuklear- und konventionellen Waffen folgen und Moskau und Washington bestrebt sein werden, regionale Krisen konstruktiv lösen zu helfen.

Im Gespräch mit Reagan sagte Gorbachev die Unterstützung der Sowjetunion bei der Lösung des Kambodscha-Konflikts zu.

Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten werden aber auch künftig vom Wettstreit zur Durchsetzung eigener politischer Interessen geprägt sein, wobei Kooperation auf vielfältigen Gebieten durchaus im Sinne beider Großmächte ist.(1)

Moskau-Peking

Auch die Beziehungen zwischen Moskau und Peking haben sich, ungeachtet der Kambodscha-Krise, wesentlich verbessert. Von den drei Haupthindernissen: sowjetische Präsenz in Afghanistan, Reduzierung sow-

jetischer Streitkräfte entlang der sino-sowjetischen Grenze, Moskaus Unterstützung für Hanoi zur Aufrechterhaltung der vietnamesischen Invasion Kambodschas, die aus der Sicht Peking verbesserten Beziehungen im Wege standen, dürfte mit dem zu erwartenden vietnamesischen Truppenabzug aus Kambodscha bis 1990 auch der Weg für ein mögliches Gipfeltreffen zwischen der sowjetischen und chinesischen Führung geebnet werden. Peking wird zur Kenntnis nehmen müssen, daß die Sowjetunion ihre Militärhilfe an Vietnam nicht reduziert, trotzdem aber auf Vietnam eingewirkt hat, den von der VR China geforderten Truppenabzug aus Kambodscha realisieren zu helfen.

China und die Sowjetunion brauchen zum Ausbau ihres Wirtschaftspotentials ein friedliches Umfeld, so daß es im Interesse beider Staaten ist, die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu verbessern. Die aufgezeigten drei Hindernisse erscheinen überbrückbar.(2)

Geopolitische Faktoren, unterschiedliche historische und kulturelle Entwicklungen, unterschiedliche Wirtschafts- und Militärpotentiale setzen einer Annäherung beider Staaten aber auch natürliche Grenzen.

Washington-Peking

Die Beziehungen zwischen Washington und Peking können, trotz gelegentlicher Differenzen in der Taiwan-Frage oder bezüglich chinesischer Waffenlieferungen, in der Substanz als gut bezeichnet werden.

China tendiert zu einer Politik der Äquidistanz zwischen Washington und Moskau, wobei zu erwarten ist, daß die Achse Washington-Peking in konstruktivem Sinne erhalten bleiben wird.

Es ist im Interesse der Vereinigten Staaten, ein stabiles China als Mitspieler zu wissen, das einen pragmatischen und reformistischen politischen Kurs beschreitet. Die Frage, ob China eines Tages für die westliche Welt zur Bedrohung werden könnte, stellt sich für Washington auf absehbare Zeit nicht.

In der Kambodscha-Frage sucht Washington den Dialog mit Peking und sieht in jüngsten Verlautbarungen der chinesischen Führung erste konstruktive Ansätze zur Lösung des Konflikts.(3)

Ziele der Großmächte in der Region

Ziele Moskaus

Das Interesse der sowjetischen Führung an den strategischen Möglichkeiten in Südostasien im allgemeinen und an der Subregion Indochina im besonderen ist nach wie vor ungebrochen. Strategisches Ziel Moskaus scheint es hierbei zu sein, in Asien und in der pazifischen Region ein strategisches Übergewicht oder zumindest eine militärische Parität gegenüber den USA, der VR China und Japan zu erlangen. Nach sowjetischer Beurteilung kommt der asiatisch-pazifischen Region, in der 2/3 der Weltbevölkerung lebt und in der ein Großteil des sowjetischen Territoriums liegt, eine besondere Bedeutung für die Sicherheitsinteressen der Sowjetunion zu.

Moskau ist an stabilen Verhältnissen im Fernen Osten insbesondere auch deshalb interessiert, weil in den kommenden Jahren östlich des Urals wesentliche Wirtschaftsprojekte, die von nationaler Bedeutung sein werden, realisiert werden sollen.

Verstärkte diplomatische Aktivitäten gegenüber den ASEAN-Staaten liegen in diesem Spektrum, wobei Moskaus Beitrag zur Lösung des kambodschanischen Konflikts eine Schlüsselfunktion im Hinblick auf verbesserte Beziehungen zur Staatengemeinschaft einnehmen wird.

Eine Aufgabe sowjetischer Positionen in Indochina ist hingegen nicht zu erwarten und läge auch nicht im Interesse der sowjetischen Außenpolitik.

Ziele Washingtons

Die sicherheitspolitischen Ziele der Vereinigten Staaten, so US-Präsident Reagan zu Jahresbeginn (1988) vor dem US-Kongreß, sind darauf gerichtet, den Alliierten in der asiatisch-pazifischen Region bei der Entwicklung ihres Wirtschaftspotentials und ihrer politischen Strukturen zu helfen.

Trotz einer qualitativen Verbesserung des sowjetischen Militärpotentials und das der kommunistischen Alliierten Moskaus in der fernöstlichen Region sind die Vereinigten Staaten, gemeinsam mit ihren Verbündeten, nach Auffassung des US-Verteidigungsministeriums sowohl militärisch als auch wirtschaftlich den kommunistischen Gegenspielern überlegen.

Es sollte jedoch nicht übersehen werden, daß sich Washingtons Posi-

tionen in Südostasien und im Pazifik wegen des starken sowjetischen Engagements in der Region auch verschlechtern können. Hinzu kommen protektionistische Maßnahmen der Vereinigten Staaten, die Verärgerung unter den ASEAN-Staaten hervorrufen. In den Philippinen sehen sich die Vereinigten Staaten verstärktem Druck wegen ihrer Basen ausgesetzt.

Der vietnamesische Truppenabzug aus Kambodscha, die Lösung des Kambodscha-Konflikts, bietet Washington die Möglichkeit, sich in Indochina politische Optionen aufzubauen, die langfristig zu Konstellationsveränderungen in Südostasien und an der Südflanke Chinas führen können.

Ziele Pekings

Obwohl Pekings Präsenz in der asiatisch-pazifischen Region nicht so ins Auge fällt wie die der Vereinigten Staaten oder Japans, ist die VR China am Ausbau guter Beziehungen zur ASEAN-Staatengemeinschaft interessiert. Ziel Pekings ist es hierbei, an seiner Südflanke einer potentiellen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Containmentpolitik der Sowjetunion Paroli zu bieten.

Eine starke Mittelmacht an dieser Flanke, sprich Vietnam mit dessen engen Bindungen an Moskau, ist nicht im Interesse Chinas. Der Kambodscha-Konflikt ist deshalb ein probates Vehikel, um Vietnam auf Sparflamme zu halten.

Durch die Einstellung direkter Hilfe an die kommunistischen Untergrundbewegungen in den ASEAN-Staaten konnte Peking seine außenpolitischen Positionen in der Region wesentlich verbessern. Gewisse Ressentiments gegen mögliche Expansionsbestrebungen eines übermächtigen Chinas sind in den ASEAN-Staaten latent vorhanden, wemngleich auch mit unterschiedlicher Ausprägung.

So sieht Indonesien z.B. in Vietnam einen natürlichen Puffer gegen chinesische Expansionsbestrebungen, Thailand wegen der unmittelbaren Bedrohung durch Vietnam an seiner Grenze auf absehbare Zeit in China eher einen Garanten seiner Sicherheit.

Peking nutzt geschickt Möglichkeiten, seine Positionen in der Region auszubauen, wie dies seit Jahresbeginn an den Kampfhandlungen um die Spratly-Inseln sichtbar wurde. Eine unmittelbare militärische Bedrohung durch China ist mittelfristig nicht zu erwarten. China baut sein Wirtschaftspotential aus, strafft und modernisiert seine Streitkräfte und setzt

ansonsten auf den Faktor Zeit.

Die Haltung der Großmächte zum Konflikt

Die Positionen Moskaus

Obwohl die Sowjetunion Vietnam jährlich etwa 2 Mrd. US-Dollar an Unterstützung gewährt und dadurch die Besetzung Kambodschas durch Vietnam stützt, negiert sie nicht länger mehr die Existenz des Problems. Sie ist bereit, sei es in Form von Gesprächen mit Vietnam oder als Überbringer von Botschaften Hanois an Bangkok, eigene Initiativen zu entwickeln. Sie ordnet den Kambodscha-Konflikt jedoch eher als Auseinandersetzung zwischen China und Vietnam ein und fühlt sich somit nicht direkt betroffen.

Anlässlich des Besuchs des thailändischen Ministerpräsidenten Prem in Moskau anerkannte Politbüromitglied und Vorsitzender des Ministerrates Nikolai Ryzkov am 17. Mai 1988 die Existenz des Kambodscha-Problems. Die Sowjetunion sehe in jüngster Zeit positive Elemente im Hinblick auf eine Konfliktlösung. Sie plädiere für eine ausschließlich friedliche Lösung. In diesen Prozeß müßten das kambodschanische Volk eingebunden und alle in den Konflikt involvierten Parteien an Verhandlung beteiligt werden.

Moskau befürwortet, so der stellvertretende sowjetische Außenminister Igor Rogachev am 10. April in Djakarta, das von Indonesien vorgeschlagene Konzept einer "Cocktail-Party", sprich informelle Gespräche der drei Widerstandsfractionen und Vertretern der Heng Samrin-Regierung in einem ersten Takt, in einem zweiten Schritt Teilnahme Vietnams und anderer Parteien. Rogachev verdeutlichte aber auch, daß Moskau keinen direkten Druck auf Vietnam ausüben werde.(4)

In Prinz Sihanouk sieht Moskau eine Integrationsfigur und einen Garanten eines zu etablierenden unabhängigen, neutralen und freien Kambodschas. Die Sowjetunion teilt die Auffassung Vietnams, aber auch der westlichen Staaten, daß eine Machtergreifung der Khmer Rouge nach Abzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha verhindert werden muß.

Die Positionen Washingtons

Die Vereinigten Staaten stellen den kambodschanischen Widerstandskräften, der Prinz Sihanouk unterstellten ANS sowie der Son Sann unterstellten Khmer People's Liberation Front (KPNLF), pro Jahr offiziell etwa 5 Millionen US-Dollar zur Verfügung. Während die KPNLF nur noch über etwa 2000-3000 Kämpfer verfügt, somit zu einer unbedeutenden Widerstandskraft geworden ist, setzen die USA verstärkt auf die ANS, die laut Sihanouk gegenwärtig über etwa 17.000 Mann verfügt. Neue Waffenlieferungen haben zudem zu einer Erhöhung der Kampfkraft der ANS geführt.

US-Außenminister Shultz machte anlässlich des Treffens der ASEAN-Dialogpartner im Juli 1988 in Bangkok deutlich, daß sich die Vereinigten Staaten einer Machtergreifung der Khmer Rouge widersetzen würden und adäquate Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden müßten. Die Einsicht, konkrete Maßnahmen einzuleiten, die zu einer Schwächung der ca. 30.000 Mann starken Khmer Rouge führen, scheint sich in Washington verstärkt durchzusetzen. Zweifel an der Realisierbarkeit sind jedoch angebracht. Es gibt Stimmen, die davon ausgehen, daß die KR zwei Jahre ohne jeglichen Nachschub kampffähig bleiben. Ohne Unterstützung Chinas und der thailändischen Regierung dürften die Khmer Rouge kaum ausgeschaltet werden können.

Washington begrüßt, wie auch die ASEAN-Staaten, die informellen "Cocktail-Gespräche" in Djakarta als ersten Schritt zur Lösung des Kambodscha-Konflikts. Den überraschenden Rücktritt von Prinz Sihanouk als Präsident der Koalitionsregierung CGDK wertete Shultz eher als taktischen Schritt.

Nach Einschätzung des amerikanischen Außenministers bieten die sich international entspannten Beziehungen eine Chance, den Kambodscha-Konflikt einer Lösung näher zu bringen. Die Sowjetunion werde, so die amerikanische Lagebeurteilung, wie immer der Kambodscha-Konflikt auch gelöst werden mag, ihre Basen in Vietnam behalten. Eine Situation, so meine ich, mit der Washington durchaus leben kann.

Die Positionen Pekings

Die Haltung Pekings in der Kambodschafrage zeichnet sich bislang durch Unnachgiebigkeit und Starrheit aus. Ehe Vietnam Kambodscha nicht völlig geräumt habe, sei China an verbesserten Beziehungen zu Hanoi

nicht bereit.

Noch im Juni 1988 verlautete aus dem chinesischen Außenministerium, man werde die Khmer Rouge weiterhin voll unterstützen. Li Zhaoxing, Sprecher des chinesischen Außenministeriums, widersprach vehement einer Darstellung der Washington Post, China sei bereit, Pol Pot und Ieng Sary Asyl zu gewähren und eine kambodschanische Regierung ohne Beteiligung der Khmer Rouge zu unterstützen.

Li bezeichnete ferner den angekündigten vietnamesischen Truppenabzug von 50.000 Soldaten bis Ende des Jahres aus Kambodscha als zu langsam. Dies zeige, daß Vietnam bislang keine Ernsthaftigkeit in der Kambodscha-Frage gezeigt habe, eine Darstellung, die wenig Kompromißbereitschaft und Flexibilität erkennen läßt.

Ob die chinesische Aussage vom Juli 1988, alle militärischen Aktivitäten in Kambodscha nach einem vietnamesischen Truppenabzug einzufrieren, als Indikation für ein langsames Abrücken von den Khmer Rouge gewertet werden kann, bleibt abzuwarten. Bürgerkriegsähnliche Zustände in Kambodscha sind, so meine ich, die logische Folge fortgesetzter chinesischer Hilfe an die Khmer Rouge. Peking wird somit entscheidend über das Schicksal Kambodschas mitbestimmen.

Obwohl die vietnamesische Besetzung Kambodschas keineswegs gebilgt werden kann, so haben chinesische und andere Hardliner in der Region bisher wenig getan, um eine Lösung zu finden, während das kambodschanische Volk weiter ausblutet.

Aktuelle Entwicklungen

Zur Lage in Kambodscha

Nach vietnamesischer Lagebeurteilung haben die Khmer Rouge (Gesamtstärke 25.000 Mann, davon 10.000 in Kambodscha operierend) seit Jahresbeginn 1988 ihre Kampftätigkeit reduziert und sich auf die psychologische Kampfführung konzentriert. Es wäre jedoch falsch, daraus Rückschlüsse auf ein Nachlassen der Kampffähigkeit ziehen zu wollen. So eroberten die Khmer Rouge im Mai/Juni 1988 einige Höhenzüge in der Provinz Battambang, die von den PRK-Truppen nicht gehalten werden konnten.

Die Kampfkraft der PRK-Streitkräfte wird allgemein als nicht sonderlich hoch eingeschätzt. Ohne vietnamesische Unterstützung dürften sie

einem Angriff der Khmer Rouge auf Dauer nicht gewachsen sein. Wie ferner berichtet wird, wollen die Khmer Rouge im Falle einer politischen Lösung nur einen Teil ihrer Kräfte in die neu zu formende Regierung integrieren. Der Rest verbleibt im Untergrund, um zu gegebener Zeit mit militärischen Mitteln die Machtergreifung zu suchen.

Seit November 1987 hat Vietnam erstmalig 20.000 Mann, zuvor waren es stets lediglich Truppenrotationen, aus Kambodscha abgezogen. Bis Ende 1988 sollen weitere 50.000 Soldaten folgen. Bis 1990 will Hanoi alle Soldaten nach Vietnam verlegt haben. Politische, ökonomische und militärische Gesichtspunkte dürften für diese Entscheidung maßgeblich gewesen sein.(5)

Hanoi hat jedoch nach wie vor Möglichkeiten, seinen Einfluß in Kambodscha zur Geltung zu bringen, sei es durch die sich im Lande befindlichen 800.000 vietnamesischen Siedler, durch Berater in der Administration oder durch vorbereitete Maßnahmen, die einen erneuten militärischen Einmarsch sicherstellen.

Ergebnisse der "Cocktail-Party" in Indonesien

Beim Besuch des vietnamesischen Außenministers Nguyen Co Tach im Sommer 1988 in Bangkok konnten Vietnam und Thailand in folgenden Punkten eine gemeinsame Basis finden:

- Das Kambodscha-Problem muß mit politischen Mitteln gelöst werden
- Selbstbestimmungsrecht für Kambodscha
- Rückzug vietnamesischer Truppen aus Kambodscha als wichtiger Schritt zur Lösung des Problems
- Kambodscha müsse neutral, unabhängig werden und dürfe weder für Thailand, Vietnam oder andere Länder eine Bedrohung darstellen.

Außenminister Siddhi und Co Thach ebneten auf diese Weise auch den Weg für das informelle Treffen, die sogenannte "Cocktail-Party", der kambodschanischen Widerstandsfractionen und Vertretern der Heng Samrin-Regierung in einem ersten und danach in einem weiteren Schritt durch Teilnahme von Vietnam, Laos und ASEAN-Repräsentanten in Bogor vom 25. Juli 1988 bis 29. Juli 1988.

Wie zu erwarten, brachte die Cocktail-Party keine umwerfenden Erfolge. Man einigte sich auf die Errichtung einer Arbeitsgruppe, die bis Jahresende Vorschläge für eine politische Lösung des nun neun Jahre andauernden Kambodscha-Konflikts unterbreiten soll.

Als politischer Erfolg für Vietnam und die Heng Samrin-Regierung in Phnom Penh kann die Verknüpfung des vietnamesischen Truppenrückzugs aus Kambodscha mit einer Garantie zur Verhinderung einer Machtergreifung durch die Khmer Rouge gewertet werden, eine Forderung Hanois und Phnom Penhs, die von den ASEAN-Staaten und den drei Widerstandsfractionen stets abgelehnt worden war. Prinz Sihanouk, der an den Gesprächen nicht direkt teilgenommen hatte, sondern sich durch seinen Sohn vertreten ließ, beharrte auch nicht länger auf der Entsendung einer internationalen Friedenstruppe, da in diesem Punkt kein Konsens gefunden werden konnte.

Prinz Sihanouk zeigte sich jedoch mit dem bisherigen Ergebnis zufrieden. Für Oktober 1988 ist ein weiteres Gespräch zwischen Prinz Sihanouk und Hun Sen in Paris vorgesehen.

Perspektiven

Lassen Sie mich abschließend einige Perspektiven aufzeigen:

- Verbesserte politische Beziehungen im Kräftedreieck Moskau-Washington-Peking haben die Chancen für eine Lösung des Kambodscha-Konflikts erweitert.
- Mit dem bis 1990 aus politischen, wirtschaftlichen und militärischen Gründen zu erwartenden Truppenrückzug der Vietnamesen aus Kambodscha wird das Haupthindernis für verbesserte Beziehungen Moskau-Peking beseitigt sein, so daß ein Gipfeltreffen zwischen der sowjetischen und chinesischen Führung zu erwarten ist, das zu verbesserten Beziehungen zwischen den kommunistischen Blöcken führen wird.
- Das aktive Mitwirken Moskaus bei der Lösung des Kambodscha-Konflikts wird zur Kreditabilität der Sowjetunion in Südostasien führen und Annäherungsmöglichkeiten an die ASEAN-Staaten erleichtern helfen. Die Sowjetunion wird somit gegenüber Japan und Washington mittelfristig an Gewicht gewinnen, was längerfristig die amerikanische Sicherheitspolitik im asiatisch-pazifischen Raum tangieren wird.
- Der Rückzug der Vietnamesen aus Kambodscha bietet auch die Chance für eine Normalisierung der Beziehungen Washington-Hanoi, so daß zu gegebener Zeit die Aufnahme diplomatischer Beziehungen, als Vorstufe vielleicht zunächst die Eröffnung von sogenannten "Verbindungsbüros", zu erwarten ist.
- Für die Erschließung eines großen potentiellen Marktes in den indo-

chinesischen Ländern, wenn auch mit Anfangsschwierigkeiten und Defiziten zu rechnen ist, hat sich Japan bereits die besten Ausgangschancen verschafft. Aber auch für die ASEAN-Staaten werden sich positive Ansatzpunkte bieten.

- Noch mag es politische Zukunftsmusik sein, aber an der Südflanke Chinas könnte, einschließlich der indochinesischen Staaten, eine neue Kräftekonstellation entstehen, die im Falle sich verändernder politischer Strukturen im Kräftedreieck Moskau-Washington-Peking politische Optionen offen halten kann.

Anmerkung

Der Vortrag stellt die persönliche Auffassung des Autors dar.

- * Frieden für Kambodscha? Er ist noch nicht zur Hand. Aufstellung eines Zeitplans für den vietnamesischen Truppenrückzug, Neutralisierung der Khmer Rouge, Aufbau eines Apparates zur Sicherung eines Waffenstillstandes, Festlegung von Formeln für künftige Wahlen in Kambodscha, Machtverteilung nach den Wahlen, die Rolle Kambodschas im Kräftefeld Vietnam-Thailand sind Probleme, die es zu lösen gilt.

- (1) So weist US-Assistant Secretary of Defence for International Security Affairs, Richard Armitage, auf folgende Fakten hin, die für die Vereinigten Staaten auch künftig eine Sicherheits herausforderung durch die Sowjetunion im asiatisch-pazifischen Raum bedingen:

- Seit 1985 hat die Sowjetunion ihre Fernoststreitkräfte um 4 Divisionen verstärkt. Sie verfügt somit insgesamt über 57 Divisionen.
- Seit Ende 1984 Zuführung von 40 Schiffen, somit 860 Schiffe.
- Erhöhung der Hilfe an Vietnam auf 3 Mrd. Dollar pro Jahr. Regelmässig Nutzung der Basen Da Nang und Cam Ranh Bay mit 20-50 Schiffen und U-Booten, 8 Bear-U-Boot-Jäger und Aufklärer, 16 Badger-Bomber, 14 Mig-23 Flogger-Flugzeuge.
- Dislozierung einer Division, unterstützt von MIG-23 Flugzeugen auf zwei von Japan beanspruchten nördlichen Inseln.
- Verstärkung der strategischen Allianz mit Nordkorea; Ausrüstung der Nordkoreaner mit SA-3 und SA-5 Flugabwehrraketen, MIG-23 und SU-25 Flugzeugen sowie jüngst mit Kampfflugzeugen MIG-29.
- Seit 1985 Dislozierung von 100 beweglichen SS-25 Raketen, die mit einer Reichweite von 10.500km Ziele in Asien aus dem westlichen Teil der UdSSR erreichen können.

- (2) Der bilaterale Handel stieg von 160 Mio. US-Dollar 1982 auf 2,6 Mrd. US-Dollar 1986. Für 1990 werden 6 Mrd. US-Dollar prognostiziert. Im ersten Halbjahr 1988 zeigte der sino-sowjetische Handel, verglichen mit den Zahlen zum Vorjahr, eine Steigerung um 32 Prozent. China exportierte Waren und Güter im Werte von 670 Mio. US-Dollar und importierte für 627 Mio. US-Dollar. Der Handel zwischen den USA und der VR China belief sich 1987 auf 7,8 Mrd. US-Dollar, eine Steigerung um 500 Mio. US-Dollar im Vergleich zu 1986.
- (3) Deng Xiaoping äußerte sich im Gespräch mit US-Außenminister George Shultz befriedigt über die sino-amerikanischen Beziehungen und plädierte für deren Ausbau. Der chinesische Außenminister soll Shultz zudem versichert haben, daß Peking eine dominierende Rolle der Khmer Rouge nicht akzeptieren wird. Es gebe zudem einige Anzeichen, daß führende Khmer Rouge in den Ruhestand treten wollten.
- (4) Am 13.7.88 schlug die Pravda als Alternative ein Treffen zwischen der Phnom Penh-Regierung und den kambodschanischen Widerstandskräften unter Schirmherrschaft der Blockfreienbewegung vor.
- (5) Generalleutnant Le Kha Phieu, stellvertretender Befehlshaber der vietnamesischen Truppen in Kambodscha, nannte Ende Juni 1988 folgende Verlustzahlen: 1977-1988 55.000 Tote, 55.000 Verwundete. Zum Vergleich: Nach sowjetischen Angaben kamen in Afghanistan seit 1979 12.310 Soldaten ums Leben, 35.478 wurden verwundet. Die Amerikaner hatten im Vietnamkrieg etwa 58.000 Mann verloren.